

Schmidt, Torsten et al.

Article

Corona-Krise belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2020) : Corona-Krise belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 71, Iss. 2, pp. 5-34

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/225233>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Niklas Isaak,
Philipp Jäger, Martin Micheli, Philip Schacht und Klaus Weyerstrass

Corona-Krise belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland¹

Kurzfassung

Das Coronavirus hat sich in der ersten Jahreshälfte weltweit stark ausgebreitet. Als Reaktion wurde eine Reihe von staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen, welche das soziale Leben und die wirtschaftliche Aktivität erheblich einschränken. Inzwischen sind die Infektionszahlen in den entwickelten Volkswirtschaften deutlich gesunken. In den Entwicklungsländern breitet sich das Coronavirus hingegen weiterhin stark aus. Insgesamt erwarten wir, dass die weltwirtschaftliche Produktion ab der zweiten Jahreshälfte Fahrt aufnimmt. Dabei dürfte sich die Erholung in Europa und in Asien schneller vollziehen als in Lateinamerika. Allerdings wird die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern wohl erst im Jahr 2022 wieder das Niveau von vor Ausbruch der Pandemie erreichen.

Auch das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland wird seit Anfang dieses Jahres zunehmend von der Corona-Pandemie bestimmt. So hat der Einbruch der internationalen Nachfrage nach deutschen Produkten zu einer Dämpfung der Produktion geführt. Nach dem Auftreten der ersten Covid-19 Fälle in Deutschland Ende Januar hat die Bundesregierung zudem einschneidende Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung in Deutschland zu verlangsamen. Seit der Umsetzung dieser Maßnahmen hat sich die Ausbreitung des Virus in Deutschland deutlich verlangsamt, und die Zahl der bestätigten Neuinfektionen geht seit Anfang April zurück. Aus diesem Grund werden seit dem 20. April die eingeführten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen. Eine vollständige Aufhebung ist aber nach wie vor nicht abzusehen.

Der Shutdown der Wirtschaftsaktivität hat zu einem massiven Einbruch der Produktion geführt. Angesichts der inzwischen vorgenommenen Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen und der massiven finanzpolitischen Impulse dürfte der konjunkturelle Tiefpunkt inzwischen durchschritten sein. Die Stärke der Erholung wird aber zunächst maßgeblich vom weiteren Infektionsverlauf in Deutschland aber auch weltweit bestimmt. Solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgehen, werden Maßnahmen zum Infektionsschutz aller Voraussicht nach bestehen

¹ Abgeschlossen am 16.6.2020. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung und Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

bleiben und die Wirtschaftsaktivität dämpfen. Daher ist zu erwarten, dass der Welt- handel und damit verbunden die deutschen Exporte weiterhin schwach expandieren. Angesichts der günstigeren Entwicklung der Infektionszahlen in Deutschland dürfte die konjunkturelle Erholung vor allem von der Binnennachfrage getragen werden. Aufgrund der weiterhin bestehenden deutlichen Einschränkungen der Wirtschaftsaktivität dürfte bei der Produktion das Vorkrisenniveau erst zum Ende des Prognose- zeitraums erreicht werden. Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt einen Rückgang des BIP um 5,8%. Im kommenden Jahr dürfte die Produktion im Jahres- durchschnitt um 6,4% ausgeweitet werden.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2018 bis 2021

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,5	0,6	-5,8	6,4
Erwerbstätige ² , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280
Arbeitslose ³ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,2	5,0	5,9	5,3
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,8	1,4	0,2	1,3
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	2,5	3,3	3,9	-2,9
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	62,4	50,4	-176	-62
in % des BIP	1,9	1,5	-5,3	-1,7
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	247,4	245,2	195	211
in % des BIP	7,4	7,1	5,9	5,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. -¹Preisbereinigt. -²Im Inland. -³Nationale Abgrenzung. -⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. -⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. -⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. -^PEigene Prognose.

Summary

The coronavirus spread rapidly worldwide in the first half of the year. In response, a number of government measures have been taken to contain the pandemic, which are severely restricting social life and economic activity. In the meantime, the number of infections in the developed economies has fallen significantly. However, the coronavirus continues to spread strongly in emerging economies. Overall, we expect global economic production to pick up speed from the second half of the year onwards. The recovery in Europe and Asia is likely to be faster than in Latin America. However, economic output in most countries is unlikely to return to pre-pandemic levels until 2022.

Economic activity in Germany has also been increasingly affected by the corona pandemic since the beginning of this year. First, the collapse in international demand for German products has led to a slowdown in production. In addition, following the appearance of the first Covid-19 cases in Germany at the end of January, the Federal Government has also taken drastic measures. Since the implementation of these measures, the spread of the virus in Germany has slowed down considerably and the number of confirmed new infections has been decreasing since the beginning of April. For this reason, since 20 April, the restrictions introduced have been gradually withdrawn. However, a complete abolition is still not foreseeable.

The shutdown of economic activity has led to a massive slump in production. In view of the loosening of infection control measures that has meanwhile been implemented and the massive fiscal stimulus, the economic trough should now be over. However, the strength of the recovery will initially be determined to a large extent by the further course of infection in Germany and also worldwide. As long as the number of infections does not decline significantly worldwide, infection control measures will most likely remain in place and curb economic activity. It is therefore to be expected that world trade and, in connection with this, German exports will continue to expand weakly. In view of the more favourable development of infection figures in Germany, the economic recovery is likely to be driven primarily by domestic demand. Due to the continuing significant restrictions on economic activity, the pre-crisis level of production is not expected to be reached until the end of the forecast period. For this year, we expect GDP to decline by 5.8% on an annual average. In the coming year, production is likely to expand by an annual average of 6.4%.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Key forecast Data

2018 to 2021

	2018	2019	2020 ^f	2021 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.5	0.6	-5.8	6.4
Employed persons ² , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280
Unemployed ³ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.2	5.0	5.9	5.3
Consumer prices, change in percent	1.8	1.4	0.2	1.3
Labor unit costs ⁵ , change in percent	2.5	3.3	3.9	-2.9
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	62.4	50.4	-176	-62
in percent of GDP	1.9	1.5	-5.3	-1.7
Current account balance ⁷				
in EUR bn	247.4	245.2	195	211
in percent of GDP	7.4	7.1	5.9	5.9

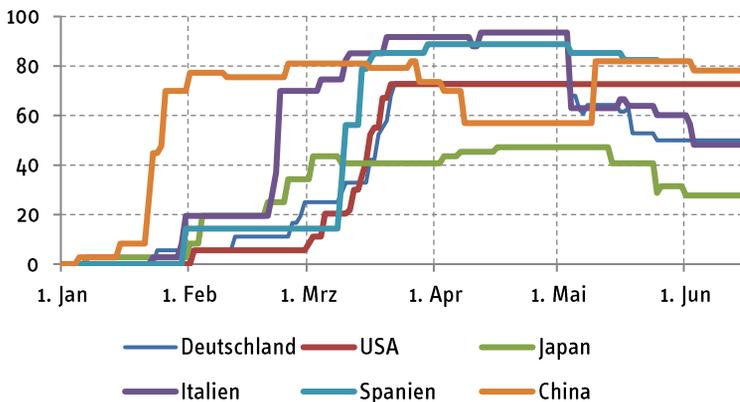
RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. Pandemie dämpft die weltwirtschaftliche Erholung

Das Coronavirus hat sich in der ersten Jahreshälfte weltweit stark ausgebreitet. Als Reaktion wurde eine Reihe von staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen, welche das soziale Leben und die wirtschaftliche Aktivität erheblich einschränken. Bereits im Februar hat eine Reihe von Ländern erste Maßnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung von Covid-19 ergriffen (Schaubild 1). Geschäftsschließungen und Ausgangssperren folgten aber erst, mit Ausnahme von China und Italien, in der zweiten Märzhälfte.

Inzwischen sind die Infektionszahlen in den entwickelten Volkswirtschaften deutlich gesunken. Neben den staatlichen Maßnahmen zum Infektionsschutz dürften hierzu auch Verhaltensanpassungen der Menschen beigetragen haben (Schmidt, 2020). Fast alle Länder haben mit einer schrittweisen Lockerung der staatlichen Maßnahmen begonnen. In den Entwicklungsländern breitet sich das Coronavirus hingegen weiterhin stark aus. So stieg die Anzahl der Neuinfektionen in Lateinamerika und Indien weiter an. In Russland ist bislang kaum ein Rückgang der Neuinfektionen zu beobachten.

Schaubild 1
Index der Stärke der COVID-19-Beschränkungen
Jan. 2020 bis Mai 2020



University of Oxford: <https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-government-response-tracker>

Anmerkung: Der Index beruht auf 17 Indikatoren zu Maßnahmen wie Schulschließungen und Reisebeschränkungen ein. Der Indexanstieg ab Mitte Mai in China ist vor allem auf stärkere Restriktionen in einer chinesischen Provinz (Jilin) zurückzuführen und ist somit kein Hinweis auf eine landesweite Verschärfung der Beschränkungen.

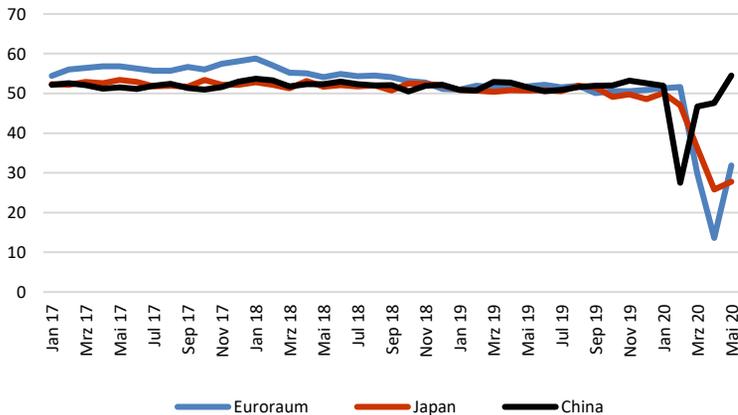
Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

An den Finanzmärkten kam es vor allem im März zu drastischen Kurseinbrüchen, wodurch sich die Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen verschlechtert haben. Die Schwellenländer sind darüber hinaus von erheblichen Kapitalabflüssen betroffen. Zuletzt haben die globalen Finanzmärkte einen Teil der Verluste aufgeholt. Dies ist auch auf massive Stützungsmaßnahmen der Zentralbanken zurückzuführen. Vor allem für die Schwellenländer bleibt die Situation an den Finanzmärkten aber fragil. Dies hat etwa in Argentinien zu einer Verschärfung der Staatsschuldenkrise beigetragen. Dort besteht die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit des Staates.

Schaubild 2

Einkaufsmanagerindex Gesamtwirtschaft in ausgewählten Ländern bzw. Regionen

Jan. 2017 bis Mai 2020



Macrobond.

Da die Corona-Pandemie in **China** ihren Anfang nahm und Maßnahmen zur Eindämmung dort bereits im Januar ergriffen wurden, ist die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2020 stark eingebrochen. Im Vergleich zum Vorquartal sank das Bruttoinlandsprodukt um knapp 10%. Allerdings wurden die Infektionsschutzmaßnahmen bereits im April gelockert, sodass die Produktion im zweiten Quartal wieder ausgeweitet werden dürfte. Darauf deutet der Einkaufsmanagerindex hin (Schaubild 2) und auch die Industrieproduktion liegt bereits wieder über dem Vorjahresniveau. Etwas schleppender verläuft die Erholung der inländischen Nachfrage. Die Einzelhandelsumsätze sind zuletzt im Vergleich zum drastischen Einbruch im März zwar wieder gestiegen, allerdings hatten sie im Mai das Vorjahresniveau immer noch nicht

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

erreicht. Die Pkw-Zulassungen übertrafen im Mai allerdings bereits wieder den Vorjahreswert. Gegenwind dürfte in den kommenden Monaten von der Auslandsnachfrage kommen. Hier bremst nicht nur die weltweite Nachfrageschwäche, sondern auch der Handelskonflikt mit den USA. In der zweiten Jahreshälfte wird sich die wirtschaftliche Erholung fortsetzen; dazu trägt bei, dass die Fiskal- und die Geldpolitik weiterhin expansiv ausgerichtet bleiben.

Auch die **USA** haben mit der Einführung von Eindämmungsmaßnahmen auf die Ausbreitung von Covid-19 reagiert. Die Zahl der Neuinfektionen hat sich seit dem Höhepunkt im April jedoch nur sehr langsam reduziert. Mit Einführung der Kontaktbeschränkungen ging ein deutlicher Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität einher. Zwar hat die Wirtschaftspolitik rasch mit stimulierenden Maßnahmen reagiert. Bisher wurden drei Konjunkturpakete auf den Weg gebracht, welche im Prognosezeitraum einen Impuls von reichlich 2,3 Billionen US-Dollar setzen dürften.² Ein viertes Konjunkturpaket könnte folgen. Die FED setzte ihr Ziel für die federal funds rate Mitte März nahe an die Nullzinsuntergrenze und beschloss zusätzliche Maßnahmen zur Stützung der Realwirtschaft. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass das BIP im ersten Quartal um nur 1,2% gesunken ist. Im zweiten Quartal dürfte die gesamtwirtschaftliche Aktivität jedoch kräftiger zurückgehen.

Für den weiteren Verlauf des Prognosezeitraums erwarten wir eine vergleichsweise zögerliche Belebung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität. Zwar haben die Bundesstaaten bereits begonnen, Eindämmungsmaßnahmen schrittweise zurückzuführen, was sich etwa in dem überraschenden Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai widerspiegelt. Im April war diese auf 14,7% gestiegen, was den höchsten Wert in der Nachkriegsgeschichte darstellt. Damit scheint der Tiefpunkt der Rezession im Mai überwunden worden zu sein. Allerdings spricht die weiterhin hohe Zahl aktiver Covid-19-Fälle gegen einen raschen Abbau aller Maßnahmen und damit auch gegen eine rasche Annäherung an den alten Wachstumspfad.

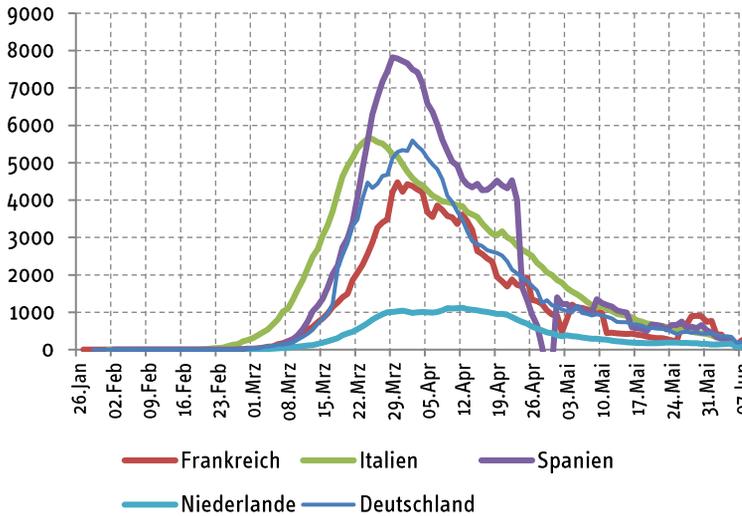
² Die Höhe des Impulses basiert auf den Berechnungen des CBO zum Effekt auf das Budgetdefizit (Congressional Budget Office 2020a, 2020b, 2020c). Bis 2030 werden die Maßnahmen das Defizit voraussichtlich um 1,7 Billionen US-Dollar erhöhen.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Schaubild 3

Bestätigte neue Fälle von COVID-19

26. Jan bis 08. Jun



Eigene Berechnung nach Angaben von der Weltgesundheitsorganisation. Quelle: Macrobond.

Als Folge der massiven Lockdown-Maßnahmen im März schrumpfte die Wirtschaft des **Euro-Raums** im ersten Quartal 2020 um 3,6%. Frankreich, Italien, Spanien und die Slowakei waren am stärksten betroffen und verzeichneten einen Rückgang der Produktion um mehr als 5%. Im April und Mai ist die Wirtschaftstätigkeit nahezu vollständig zum Erliegen gekommen, sodass mit einem deutlich stärkeren Rückgang der Produktion zu rechnen ist als im ersten Quartal.

Der Höhepunkt der Neuinfektionen dürfte Ende März erreicht worden sein, da die offizielle Zahl der Neuerkrankungen seit April deutlich zurückgeht (Schaubild 3). Viele Länder des Euro-Raums haben daher mit einer schrittweisen Aufhebung der Beschränkungen begonnen. Anfang Juni haben Frankreich und Italien ihre Grenzen für internationale Ankünfte aus den Nachbarländern geöffnet. In Spanien wird die 14-tägige Quarantänezeit für Neuankömmlinge ab 1. Juli aufgehoben, und der Flugverkehr wird voraussichtlich im Juli wieder aufgenommen.

Insgesamt erwarten wir, dass die weltwirtschaftliche Produktion ab der zweiten Jahreshälfte Fahrt aufnimmt. Dabei dürfte sich die Erholung in Europa und in Asien schneller vollziehen als in Lateinamerika. Die Einkaufsmanagerindizes waren für

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

China, Japan und den Euro-Raum (Schaubild 2) im Mai bereits wieder höher als im April. Die Lockdown-Maßnahmen und die Unterbrechung globaler Wertschöpfungs- und Lieferketten macht sich auch im Welthandel bemerkbar. So deutet auch der RWI/ISL-Containerumschlagindex auf einen kräftigen Rückgang des Welthandels im ersten Quartal hin. Bereits im März ist dieser Indikator aber etwas gestiegen. Im Einklang mit dem früheren Wiederhochfahren der Produktion hat sich der Außenhandel in China bereits zu erholen begonnen.

Allerdings wird die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern wohl erst im Jahr 2022 wieder das Niveau von vor Ausbruch der Pandemie erreichen. Gedämpft bleiben die Aussichten durch den vielerorts starken Anstieg der Arbeitslosigkeit. Außerdem bleiben, solange es keinen Impfstoff und kein Medikament gegen SARS-CoV-2 gibt, Abstandsregeln und Kapazitätsbeschränkungen voraussichtlich bestehen, was manche Sektoren wie den Tourismus und die Luftfahrt deutlich beeinträchtigt. Zudem besteht die Gefahr, dass es zu einer zweiten Infektionswelle mit einem neuerlichen Lockdown kommt. Darüber hinaus ist die weltwirtschaftliche Erholung mit erheblichen Risiken behaftet. So schwelt der Handelskonflikt zwischen den USA und China weiter, und es besteht die Gefahr, dass vor dem Ablauf der Übergangsfrist Ende 2020 kein dauerhaftes Abkommen über die Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien zustande kommt.

2. Wirtschaftspolitische Impulse fördern die konjunkturelle Erholung in Deutschland

Das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland wird seit Anfang dieses Jahres ebenfalls zunehmend von der Corona-Pandemie bestimmt. So hat der Einbruch der internationalen Nachfrage nach deutschen Produkten zu einer Dämpfung der Produktion geführt. Nach dem Auftreten der ersten Covid-19 Fälle in Deutschland Ende Januar hat die Bundesregierung einschneidende Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung in Deutschland zu verlangsamen (Bundesregierung, 2020). So wurden Schulen und Kindertagesstätten geschlossen und Großveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen verboten. Auch Gaststätten sowie vielen Geschäften und Dienstleistungsbetrieben wurden der Betrieb untersagt. Außerdem wurde der internationale Reiseverkehr unterbunden. Einzelne Bundesländer erließen Ausgangsbeschränkungen.

Nach der Umsetzung dieser Maßnahmen hat sich die Ausbreitung des Virus in Deutschland deutlich verlangsamt und die Zahl der bestätigten Neuinfektionen geht seit Anfang April zurück. Aus diesem Grund werden seit dem 20. April die eingeführten Beschränkungen schrittweise zurückgenommen. Eine vollständige Aufhebung ist aber nach wie vor nicht abzusehen.

Um die wirtschaftlichen Folgen der Beschränkungen abzumildern, hat die Bundesregierung bereits im März ein umfangreiches Bündel an Sofortmaßnahmen beschlossen. Zur Unterstützung der konjunkturellen Erholung wurde mittlerweile ein weiteres Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht.

Produktion hat den Tiefpunkt durchschritten

Der Shutdown der Wirtschaftsaktivität hat bereits im ersten Quartal zu einem massiven Rückgang der Produktion geführt, obwohl die meisten Maßnahmen nur in den letzten beiden Wochen des März in Kraft waren.

Der stärkste Rückgang der Wertschöpfung ist dabei im Verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen, das sich bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie nur schwach entwickelt hatte (Tabelle 2). So hat wohl die Gemengelage aus Absatzeinbrüchen, Problemen in den Lieferketten und ersten Krankheitsfällen unter den eigenen Beschäftigten dazu geführt, dass alle Automobilproduzenten Ende März die Produktion stillgelegt haben. Erst Ende April wurde damit begonnen, die Produktion nach und nach wieder hochzufahren. Indikatoren für Mai, wie der PMI für das Verarbeitende Gewerbe und die ifo Geschäftsklima, deuten darauf hin, dass der Tiefpunkt in der Produktion inzwischen überwunden ist.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

2019 bis 2020, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2019				2020			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,5	-0,2	0,3	-0,1	-2,2	-13,0	10,5	4,9
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,5	-0,3	0,1	0,0	-2,0	-13,0	10,5	4,9
darunter:								
Produzierendes Gewerbe ohne								
Baugewerbe (B-E)	-0,9	-1,7	-0,9	-0,4	-4,3	-22,8	20,8	6,5
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-0,9	-1,5	-0,6	-0,8	-4,4	-24,4	22,5	6,8
Energie-, Wasserversorgung,								
usw. (D-E)	-0,4	-2,8	-3,2	3,7	-3,4	-10,2	9,6	4,6
Baugewerbe (F)	0,9	-0,5	1,3	-0,1	2,1	-2,9	1,8	1,1
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	2,4	-0,5	0,1	-0,1	-3,4	-20,0	14,8	9,3
Information und								
Kommunikation (J)	0,4	0,7	1,8	-0,7	-0,4	-4,0	3,5	1,4
Finanz- und Versicherungs-								
dienstleister (K)	1,0	1,1	0,2	-0,1	0,1	-3,3	2,1	1,4
Grundstücks- und Wohnungs-								
wesen (L)	0,6	0,5	0,3	0,3	-0,9	-5,0	4,7	1,7
Unternehmensdienstleister								
(M-N)	0,3	0,1	0,0	0,3	-1,8	-12,0	10,1	5,6
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	0,2	0,2	0,8	0,3	-0,8	-7,1	7,2	3,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	0,5	0,4	0,0	-0,2	-3,1	-17,8	13,0	7,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, ab dem 2. Quartal 2020 Prognose des RWI. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Binnennachfrage trägt die konjunkturelle Erholung

Auf der Nachfrageseite ist besonders der Außenhandel von der Corona-Pandemie betroffen. Bereits im ersten Quartal 2020 sanken die Aus- und Einfuhren so stark wie seit der Finanzkrise nicht mehr. Der Rückgang war dabei fast ausschließlich auf den Coronabedingt schwachen März zurückzuführen. Im zweiten Quartal dürfte sich der Rückgang der Ex- und Importe fortsetzen. So sind die preisbereinigten Ausfuhren, in der Abgrenzung des Spezialhandels, im April nochmal kräftig gefallen. Im Vergleich zum Februar wurden im April rund ein Drittel weniger Waren ausgeführt. Auch die Einfuhren sind kräftig gesunken, wenngleich weniger als stark als die Ausfuhren (minus 17% im Vergleich zum Februar 2020).

Immerhin dürfte im Außenhandel die Talsohle im April durchschritten worden sein. Eine schnelle Rückkehr auf Vorkrisenniveau ist jedoch nicht zu erwarten, da zu erwarten ist, dass die globale Nachfrage aufgrund der Corona-Pandemie weiterhin schwach bleibt. Darauf deuten auch die bereits vorliegenden Frühindikatoren hin.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Zwar legten die ifo-Exporthwartungen und auch die Kfz-Ausfuhren im Mai wieder kräftig zu, allerdings befinden sie sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Wir erwarten, dass die Ausfuhren ihr Vorkrisenniveau erst in der zweiten Jahreshälfte 2021 wieder erreichen.

Auch die Binnennachfrage ist seit Mitte März kräftig zurückgegangen (Tabelle 3). Die Geschäftsschließungen und Ausgangsbeschränkungen haben vor allem zu einem Einbruch des privaten Konsums geführt. Zudem dürften die privaten Haushalte freiwillig den Konsum eingeschränkt haben, insbesondere den Kauf langlebiger Konsumgüter. Dafür spricht etwa der Einbruch des Pkw-Absatzes. Die Zurückhaltung bei langlebigen Konsumgütern deutet zudem auf eine Verunsicherung der Verbraucher hin, bezüglich des Verlaufes der Pandemie und der Sicherheit des Arbeitsplatzes. Allerdings ist zu erwarten, dass die Senkung der Mehrwertsteuer in der zweiten Jahreshälfte, der Kinderbonus sowie die Prämie für Elektrofahrzeuge den privaten Konsum stimulieren werden.

Angesichts der starken Beschränkungen der Wirtschaftsaktivität und der hohen Unsicherheit über die Dauer der Pandemie haben die Unternehmen ihre Investitionsnachfrage stark eingeschränkt. So gingen die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Quartal um knapp 7% gegenüber dem Vorquartal zurück. Die Bauinvestitionen hingegen wurden mit 4% zunächst noch ausgeweitet. Aber auch hier zeichnet sich eine Verlangsamung für das zweite Quartal ab.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2020

2018 bis 2021, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P	Änderung zu März ²⁰		
					2019	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,5	0,6	-5,8	6,4	0,0	-5,0	4,0
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,3	1,9	-2,5	5,1	0,1	-3,5	2,9
Private Haushalte ²	1,3	1,6	-4,2	5,9	0,0	-4,5	4,1
Staat	1,4	2,7	2,1	3,0	0,1	-1,1	0,0
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	-4,5	4,7	0,0	-3,2	0,7
Bauten	2,5	3,8	2,1	1,5	-0,1	0,4	-1,5
Ausrüstungen	4,4	0,6	-16,9	13,6	0,0	-9,5	7,3
Sonstige Anlagen	4,3	2,7	-0,5	0,9	0,0	-1,8	-2,7
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,8	-0,7	1,5	0,1	-0,2	1,8
Inländische Verwendung	2,1	1,2	-3,7	6,6	0,2	-3,6	4,3
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,4	-0,6	-2,3	0,0	-0,2	-1,5	-0,1
Ausfuhr	2,1	1,0	-12,1	7,6	0,1	-9,8	2,4
Einfuhr	3,6	2,5	-8,3	8,4	0,6	-7,5	2,7
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 854	45 236	45 020	45 280	-15	-420	-270
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 340	2 267	2 680	2 430	0,0	400	140
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,2	5,0	5,9	5,3	0,0	0,9	0,3
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,4	0,2	1,3	0,0	-0,5	0,0
Lohnstückkosten ⁷	2,7	3,5	4,2	-3,1	0,0	1,2	-3,6
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	62,4	50,4	-176	-62	0,6	-186,0	-55,0
in % des nominalen BIP	1,9	1,5	-5,3	-1,7	0,0	-5,6	-1,6
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	247,4	245,2	195	211	-0,3	-54,0	-58,0
in % des nominalen BIP	7,4	7,1	5,9	5,9	0,0	-1,2	-1,5
Nachrichtlich:							
BIP China	6,7	6,1	1,1	8,3	0,0	-3,0	1,3
BIP USA	2,9	2,3	-5,5	4,5	0,0	-5,4	2,7
BIP Euro-Raum	1,9	1,3	-7,3	7,5	0,1	-6,4	5,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. –¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. –^PEigene Prognose.

Im weiteren Prognosezeitraum dürften die Investitionen kräftige Impulse durch das Konjunkturpaket der Bundesregierung erhalten. Insgesamt belaufen sich die investitionsrelevanten Maßnahmen auf 34,5 Mrd. € für die kommenden 2 Jahre. Hinzu kommen weitere nichtmonetäre Maßnahmen wie die Einführung degressiver Abschreibungsmöglichkeiten und eine Entbürokratisierung des Vergaberechts. Auch wenn die empirischen Befunde zu der Wirksamkeit dieser Maßnahmen uneinheitlich sind (Djanani et al., 2011; RWI, 2009; Schmitting, 2007), wird in dieser Prognose unterstellt, dass die Investitionen vor allem im kommenden Jahr Impulse erhalten.

Kurzarbeiterregelungen verhindern stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Maßnahmen zum Infektionsschutz haben in vielen Wirtschaftszweigen die Berufsausübung erschwert oder unmöglich gemacht. Diese Entwicklung wirkt sich über die Lieferketten auch auf einige nicht direkt betroffene Branchen aus. Wie bereits in der Finanzkrise, verringert die Möglichkeit, Kurzarbeit anzumelden den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dieses Instrument wurde von der Bundesregierung deutlich ausgeweitet und wird von den Unternehmen massiv in Anspruch genommen. Bereits im März haben Unternehmen für 2,6 Mio. Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet. Im April stieg diese Zahl noch einmal um 8 Mio. Im Mai wurde lediglich noch für 1,1 Mio. weitere Personen Kurzarbeit angemeldet.

Die unterschiedliche Inanspruchnahme von Kurzarbeit gibt einen Eindruck von der Betroffenheit der einzelnen Wirtschaftszweige. So wurde im Gastgewerbe für 93% der Beschäftigten Kurzarbeit angemeldet. In der Metall-, Elektro- und Stahlindustrie sowie bei den sonstigen Dienstleistungen galt dies für rund 45% der Beschäftigten, im Handel einschließlich Instandhaltung von Kfz sowie bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen für rund 40%.

Trotz der Ausweitung der Kurzarbeit ist die Arbeitslosenquote im Mai auf 6,1% gestiegen. Nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit (2020) liegt der Effekt der Corona-Krise auf die Arbeitslosenquote bei 1,2%-Punkten. Dabei steigt die Arbeitslosigkeit nicht nur an, weil die Unternehmen Arbeitnehmer entlassen. Ähnlich bedeutend für den Anstieg der Arbeitslosigkeit ist, dass Unternehmen keine Arbeitskräfte einstellen. Zudem wurden derzeit viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausgesetzt, wodurch die Arbeitslosigkeit ebenfalls steigt.

In den kommenden Monaten dürften eine Reihe von Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie weiterhin bestehen bleiben. Gleichzeitig ist mit einem Anstieg der Zahl der Insolvenzen zu rechnen. Daher ist davon auszugehen, dass die Arbeitslosigkeit weiter steigen wird, wenn auch mit geringerer Geschwindigkeit. Im

kommenden Jahr dürften sich die Konjunktur wieder etwas festigen und die Arbeitslosigkeit wieder zurückgehen.

Preisaufrtrieb bleibt gering

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich in den vergangenen Monaten deutlich abgeschwächt. Im Mai lag die Inflation bei nur 0,6%. Zu Jahresbeginn hatte diese noch 1,7% betragen. Maßgeblich für die deutliche Abschwächung des Preisaufrtriebs waren insbesondere rückläufige Energiepreise aufgrund gesunkener Rohölpreisnotierungen. Im Mai lagen die Energiepreise 8,5% unter dem Vorjahreswert. Die Kerninflation, definiert als der Auftrieb der Verbraucherpreise ausschließlich der Energiekomponente, war mit 1,6% hingegen vergleichsweise robust.³

Im Prognosezeitraum werden sowohl die Energiepreise als auch die temporäre Mehrwertsteuersenkung der zweiten Jahreshälfte 2020 den Preisaufrtrieb maßgeblich beeinflussen. Kurzfristig verringern beide Faktoren die Inflation. Hinzu kommen preisdämpfende Effekte aufgrund einer deutlich eingeschränkten Nachfrage. Diese werden die preistreibenden Effekte angebotsseitiger Beschränkungen deutlich überwiegen. Erst im kommenden Jahr wird die Inflation wieder anziehen. Hierfür sind auslaufende Basiseffekte der gesunkenen Energiepreise und der temporären Mehrwertsteuersenkung maßgeblich. Hinzu kommen inflationssteigernde Effekte des Klimapakets (Deutsche Bundesbank, 2019) sowie der verbesserten Weitergabe gestiegener Kosten an die Verbraucher aufgrund einer steigenden Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten.

Kräftige fiskalpolitische Impulse stützen die Konjunktur

Durch die Corona-Krise und die zur Abschwächung der wirtschaftlichen Folgen getroffenen Gegenmaßnahmen hat sich die Lage der öffentlichen Haushalte erheblich verschlechtert. Auf der Einnahmenseite sind deutliche Einbußen beim Steueraufkommen zu verzeichnen, während gleichzeitig höhere Ausgaben für gestiegene Sozialleistungen anfallen. Außerdem hat die Bundesregierung bereits im März mit steuerlichen Maßnahmen und einer Ausweitung des Kurzarbeitergeldes auf die wirtschaftlichen Härten reagiert und nun zusätzlich ein Konjunkturpaket aufgesetzt, das etwa 130 Mrd. Euro umfasst.

Bereits vor der Krise waren für das kommende Jahr expansive Impulse in der Finanzpolitik geplant, etwa die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags und die

³ Zu der geringen Reaktion der Kerninflation auf die deutlich eingetrübten Konjunkturperspektiven dürfte die Schließung von Geschäften beigetragen haben. Diese erschwerte die Preiserhebung. So lag im April der Anteil imputierter Preise am Warenkorb aufgrund fehlender Beobachtungen bei etwa 22% (Statistisches Bundesamt 2020).

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Einführung einer Grundrente. Im Gegensatz zu den meisten Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket sind diese Veränderungen permanent.

Als direkte Antwort auf das Durchschlagen der Pandemie und der entsprechenden Shutdown-Maßnahmen auf die Wirtschaft gab es vor allem Liquiditätshilfen für Unternehmen, durch unkomplizierte und nahezu unbeschränkte Vergabe von Krediten sowie steuerliche Maßnahmen wie Stundungen und Verlustvorträge. Allein durch Steuerstundungen und Verlustrückträge entstehen 2020 Mindereinnahmen von knapp 20 Mrd. Euro, die in Abhängigkeit der zukünftigen Zahlungsfähigkeit der Unternehmen allerdings 2021 dem Staatshaushalt wieder zufließen.

Anfang Juni hat sich der Koalitionsausschuss auf ein umfassendes Konjunkturpaket geeinigt, das sich in mehrere Kategorien gliedern lässt: Maßnahmen zur Krisenbewältigung und Anregung der Konjunktur, ein sogenanntes Zukunftspaket und schließlich Maßnahmen mit internationaler Ausrichtung. Ein Großteil der Maßnahmen dürfte dabei bereits in diesem Jahr wirksam werden (Tabelle 4).

Tabelle 4

Maßnahmen im Konjunkturpaket über den Prognosezeitraum nach Kategorien in Milliarden Euro

	2020	2021	Gesamt
Investive und konsumtive Ausgaben	35,14	8,57	43,71
Subventionen und Soforthilfen	31,91	13,31	45,22
Monetäre Sozialleistungen/Sozialbeiträge	13,98	4,37	18,35
Steuerliche Maßnahmen	29,30	4,00	33,30
Gesamt	110,33	30,25	140,58

Eigene Berechnungen nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen.

Im Mittelpunkt des Konjunkturpakets steht die Mehrwertsteuersenkung um 3%-Punkte bzw. um 2%-Punkte für Güter mit ermäßigtem Satz. Diese wird mit großer Wahrscheinlichkeit nur teilweise an die Verbraucher weitergegeben. Dadurch entstehen höhere Gewinne bei den Unternehmen, was krisengebeutelten Branchen wie der Gastronomie hilft. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Steuersenkung bei langlebigen Konsumgütern eine Lenkungswirkung erzielt und somit der private Verbrauch zeitlich verschoben wird. Allerdings bewirkt die schnelle Umsetzung, dass nur wenige Anschaffungen aus dem Juni in das dritte Quartal verschoben werden. Die Befristung auf 2020 hat zur Folge, dass vor allem Konsum aus 2021 teilweise in das zweite Halbjahr 2020 vorgezogen wird.

Zusätzlich sieht das Konjunkturpaket eine Reihe von öffentlichen Investitionen vor. So werden bereits geplante Bau- und Rüstungsinvestitionen vorgezogen, sodass der sonst erhebliche Planungslag vermieden werden kann. Darüber hinaus sind aber

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

auch zusätzliche Investitionen vorvorgesehen, beispielsweise in den Ausbau und die Digitalisierung von Bildungseinrichtungen. Zusammengefasst als Zukunftspaket schafft die Bundesregierung weitere Anreize zur Investition in den Strukturwandel. Hier sollen unter anderem Elektromobilität, der Ausbau des 5G-Netzes, eine nationale Wasserstoffstrategie sowie das Gesundheitswesen gefördert werden. Durch diese Maßnahmen fallen Kosten von insgesamt etwa 30 Mrd. Euro in den Jahren 2020 und 2021 an.

Subventionen sind ebenso für nachhaltige Mobilität sowie den Gesundheitssektor vorgesehen, und um ein starkes Ansteigen der EEG-Umlage zu verhindern, fallen Subventionen von insgesamt voraussichtlich 11 Mrd. Euro in den Jahren 2021 und 2022 an. Zusätzlich sollen auch kleine und mittelständische Unternehmen durch ein Programm für Überbrückungshilfen bezuschusst werden, um Existenzen zu sichern. Die gesamten Subventionen aus den verschiedenen Teilen des Konjunkturpakets dürften sich auf rund 45 Mrd. Euro belaufen.

Nicht zuletzt steigen monetäre Sozialleistungen durch das Konjunkturpaket. So wird ein Kinderbonus von 300 Euro je kindergeldberechtigtem Kind gewährt und Alleinerziehende sollen zusätzlich mit insgesamt 750 Mio. Euro entlastet werden. Die Kommunen werden vom Bund durch einen Anstieg in der Höhe der Beteiligung an den Kosten der Unterkunft von 50 auf 75% unterstützt. Im Gegensatz zu den sonstigen Maßnahmen handelt es sich dabei um eine dauerhafte Veränderung, die den Bund jährlich etwa 4 Mrd. Euro kostet.

Unter Berücksichtigung der Corona-Maßnahmen und ihrer enormen Kosten ergibt sich für 2020 ein Budgetdefizit von ca. 176 Mrd. Euro, 2021 dürfte das Defizit noch bei 62 Mrd. Euro liegen. In Relation zum BIP liegen die Finanzierungssalden bei -5,3 beziehungsweise -1,7 Prozent (Tabelle 5).

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Tabelle 5

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,5	-5,3	-1,7
-Konjunkturkomponente ²	1,0	0,6	-3,2	-0,6
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,9	0,9	-2,1	-1,2
-Einmaleffekte ³	-0,1	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	1,0	0,9	-2,1	-1,2
+Zinsausgaben	1,0	0,8	0,8	0,7
=struktureller Primärsaldo	1,9	1,7	-1,3	-0,4

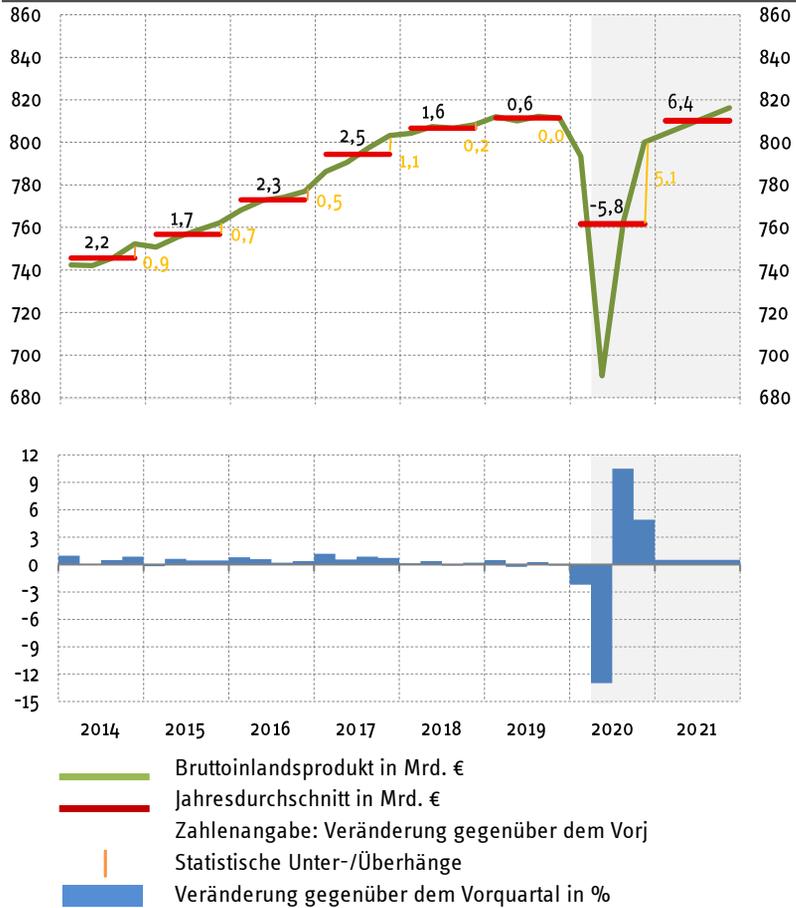
¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials. ² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. ³ Übernahme von Portfolios der HSH-Nordbank, Vermögenstransfers an Nord LB, Strafzahlungen von Automobilkonzernen, Zahlungen im Zshg. des Schiedsverfahrens Toll Collect (2018). ^P Eigene Prognose.

Eigene Berechnungen nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen.

Schaubild 4

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2014 bis 2021; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem zweiten Quartal 2020 eigene Prognose.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Binnennachfrage trägt die konjunkturelle Erholung

Angesichts der schrittweisen Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen und der massiven finanzpolitischen Impulse dürfte sich die konjunkturelle Erholung in Deutschland fortsetzen. Die Stärke der Erholung wird aber zunächst maßgeblich vom weiteren Infektionsverlauf in Deutschland, aber auch weltweit, bestimmt. Solange die Infektionszahlen nicht weltweit deutlich zurückgehen, werden aller Voraussicht nach Maßnahmen zum Infektionsschutz bestehen bleiben und die Wirtschaftsaktivität dämpfen. Daher ist zu erwarten, dass der Welthandel, und damit verbunden die deutschen Exporte, weiterhin schwach expandiert.

Die konjunkturelle Erholung dürfte in Deutschland vor allem von der Binnennachfrage getragen werden. Solange die Fallzahlen weiter sinken, ist zu erwarten, dass weitere Infektionsschutzmaßnahmen zurückgenommen werden. Dabei erhöht ein verbessertes Verständnis der Ausbreitungsmechanismen die Chancen, ein Wiederaufflammen der Epidemie zu vermeiden. Dies dürfte dazu führen, dass vor allem der private Konsum deutlich ausgeweitet wird und zum Ende des Prognosezeitraums sein Vorkrisenniveau erreicht. Auch die Bauinvestitionen stützen die konjunkturelle Erholung.

Damit ist die Krise aber keineswegs überwunden. Vielmehr scheint nach wie vor eine vollständige Aufhebung der Infektionsschutzmaßnahmen erst möglich zu sein, wenn z.B. durch einen Impfstoff die Ausbreitung gestoppt werden kann. Zudem ist nicht auszuschließen, dass die Fallzahlen mit Beginn der nächsten Grippezeit wieder ansteigen. Daher werden Begrenzungen bei den Kundenzahlen im Präsenzhandel, in Hotels und Gaststätten noch einige Zeit bestehen bleiben und die Nachfrage in diesen Bereichen dämpfen.

Mit dem Abklingen der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie werden auch wieder strukturelle Probleme deutlich werden (Schmidt et al., 2020). Dies dürfte besonders für die Automobilindustrie gelten, die den eingeleiteten strukturellen Anpassungsprozess fortsetzen wird. Auch dies wird die Wirtschaftsaktivität dämpfen.

Insgesamt erwarten wir, dass der Tiefpunkt der Krise überwunden ist und im Sommer eine konjunkturelle Erholung einsetzt. Angesichts der weiterhin bestehenden deutlichen Einschränkungen der Wirtschaftsaktivität dürfte bei der Produktion das Vorkrisenniveau erst zum Ende des Prognosezeitraums erreicht werden (Schaubild 4). Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt einen Rückgang des BIP um 5,8%. Im kommenden Jahr dürfte die Produktion im Jahresdurchschnitt um 6,4% ausgeweitet werden. Dieser kräftige Anstieg geht zu einem großen Teil auf den Übergang aus dem Vorjahr zurück (Tabelle 6). Im Jahresverlauf steigt das BIP um 2%.

Tabelle 6

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts

2018 bis 2021; in %

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Statistischer Überhang ¹	1,1	0,2	0,0	5,1
Jahresverlaufsrate ²	0,6	0,4	-1,4	2,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,5	0,6	-6,1	6,3
Kalendereffekt ³	0,0	0,0	0,4	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,5	0,6	-5,8	6,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Literatur

Bundesregierung (2020), Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der COVID-19 Pandemie und zur Bewältigung ihrer Folgen, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/gegen-corona-pandemie-1747714>

Bundesagentur für Arbeit (2020), Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Mai 2020.

Congressional Budget Office (2020a) CBO Estimate for H.R. 6074, the Coronavirus Preparedness and Response Supplemental Appropriations Act, 2020, as posted on March 4, 2020 (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-03/hr6074.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Congressional Budget Office (2020b) Preliminary Estimate of the Effects of H.R. 6201, the Families First Coronavirus Response Act, Letter to Chairwoman Nita M. Lowey (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-04/HR6201.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Congressional Budget Office (2020c) Preliminary Estimate of the Effects of H.R. 748, the CARES Act, Public Law 116-136, Revised, With Corrections to the Revenue Effect of the Employee Retention Credit and to the Modification of a Limitation on Losses for Taxpayers Other Than Corporations, Letter to Chairman Mike Enzi (<https://www.cbo.gov/system/files/2020-04/hr748.pdf>, abgerufen am 4.6.2020)

Deutsche Bundesbank (2019) Zu den Auswirkungen des Klimapakets auf Wirtschaftswachstum und Inflationsrate. Monatsbericht Dezember 2019, S. 30-34.

Djanani, C., Friedrich, T. und Weishaupt, G., (2011), Beeinflussung der Investitionstätigkeit mittelständischer Unternehmen durch die degressive Abschreibung–eine empirische Untersuchung. Besteuerung, Finanzierung und Unternehmensnachfolge in kleinen und mittleren Unternehmen, 30(550_GEX), p.265.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020), Wirtschaft unter Schock – Finanzpolitik hält dagegen. Frühling 2020. München.

RWI (2009), Volkswirtschaftliche Analyse zu den Wirkungen staatlicher Investitionsanreize im Wohnungsbau. *RWI Projektbericht*.

Schmidt, C.M. (2020), Corona-Statistiken: Einordnung und Verwendung, RWI Positionen 78. RWI Essen.

Schmidt, T., G. Arce-Alfaro, G. Barabas, B. Blagov, R. Döhrn, A. Fuest, N. Isaak, P. Jäger, M. Micheli und P. Schacht (2020), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie. *RWI Konjunkturberichte* 71 (1).

Schmitting, W (2007), Ein neuer Höchstsatz der degressiven Abschreibung – ein wirksamer Investitionsanreiz? Zeitschrift für Planung 18, 109–121. <https://doi.org/10.1007/s00187-007-0019-y>

Statistisches Bundesamt (2020) Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex. (https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 5.6.2020)

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 092,5	2 086,7	345,9	659,9	-
2 - Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 455,5	1 721,6	266,5	467,4	-200,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 847,4	1 333,9	271,4	242,0	14,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	24,7	14,9	0,3	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	611,8	399,3	-5,1	217,6	-215,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 848,4	-	-	1 848,4	13,4
9 - Gel. Subventionen	30,9	-	30,9	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	368,6	-	368,6	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	651,6	604,0	27,6	20,0	205,7
12 + Empf. Vermögenseinkommen	751,6	368,4	21,3	361,9	105,7
13 = Primäreinkommen	2 897,8	163,7	326,3	2 407,9	-300,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,9	93,8	-	353,1	11,6
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	458,1	-	458,1	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	733,0	-	-	733,0	4,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	734,5	136,0	597,6	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,0	66,4	545,7	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	605,6	-	-	605,6	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	356,2	188,3	78,6	89,2	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	307,5	166,6	24,7	116,2	103,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 854,4	117,8	782,3	1 954,3	-256,7
23 - Konsumausgaben	2 494,3	-	698,9	1 795,4	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-60,4	-	60,4	-
25 = Sparen	360,1	57,4	83,4	219,3	-256,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	69,2	18,2	40,3	10,7	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	59,8	26,9	12,3	20,7	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	740,3	426,1	85,5	228,7	-
29 + Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,2	-1,2	0,7	2,6
31 = Finanzierungssaldo	250,0	7,2	50,4	192,4	-250,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 854,4	117,8	782,3	1 954,3	-256,7
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-448,6	448,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 854,4	117,8	333,7	2 403,0	-256,7

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Hauptaggregate der Sektoren 2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 999,7	2 012,7	361,4	625,7	-
2 - Abschreibungen	661,4	379,1	83,2	199,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 338,3	1 633,6	278,2	426,5	-155,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 818,9	1 313,4	283,2	222,3	13,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,1	15,0	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	61,5	59,8	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	555,9	365,0	-5,2	196,0	-168,9
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 820,5	-	-	1 820,5	11,7
9 - Gel. Subventionen	64,2	-	64,2	-	5,7
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	329,6	-	329,6	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	660,2	615,0	27,1	18,1	197,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	756,2	404,3	21,8	330,0	101,1
13 = Primäreinkommen	2 737,8	154,4	254,9	2 328,5	-251,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	415,1	85,2	-	330,0	12,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	426,8	-	426,8	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	725,9	-	-	725,9	4,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	727,6	137,3	589,5	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	650,6	68,1	581,6	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	643,1	-	-	643,1	8,1
20 - Gel. s. lauf. Transfers	365,8	188,3	87,4	90,1	55,0
21 + Empf. s. lauf. Transfers	311,7	173,2	24,1	114,4	109,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 689,6	123,2	626,4	1 940,0	-203,4
23 - Konsumausgaben	2 452,2	-	729,9	1 722,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,5	-	61,5	-
25 = Sparen	237,4	61,7	-103,5	279,2	-203,4
26 - Gel. Vermögenstransfers	72,1	18,6	42,3	11,2	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	62,0	28,0	12,8	21,2	14,2
28 - Bruttoinvestitionen	695,4	332,2	127,8	235,4	-
29 + Abschreibungen	661,4	379,1	83,2	199,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,0	-0,6	-1,2	0,7	1,0
31 = Finanzierungssaldo	194,4	118,5	-176,3	252,2	-194,4
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 689,6	123,2	626,4	1 940,0	-203,4
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-459,1	459,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 689,6	123,2	167,3	2 399,1	-203,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

Hauptaggregate der Sektoren
2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 193,0	2 157,7	372,9	662,4	-
2 - Abschreibungen	688,2	392,4	87,3	208,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 504,9	1 765,3	285,7	453,9	-163,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 878,4	1 358,8	291,4	228,1	15,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	33,3	23,0	0,2	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	43,5	41,8	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	636,8	425,2	-5,9	217,4	-179,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 880,1	-	-	1 880,1	13,3
9 - Gel. Subventionen	46,3	-	46,3	-	5,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	404,5	-	404,5	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	653,8	610,1	26,3	17,4	210,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	756,2	377,7	22,3	356,2	108,0
13 = Primäreinkommen	2 977,5	192,8	348,4	2 436,3	-266,3
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	431,8	99,2	-	332,6	12,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	444,0	-	444,0	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	751,4	-	-	751,4	5,1
17 + Empf. Sozialbeiträge	753,4	138,5	614,0	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	667,2	71,7	594,7	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	659,6	-	-	659,6	8,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	370,4	188,3	91,1	91,0	55,6
21 + Empf. s. lauf. Transfers	317,4	176,9	24,9	115,6	108,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 931,0	149,1	745,6	2 036,4	-219,8
23 - Konsumausgaben	2 607,8	-	760,1	1 847,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-64,0	-	64,0	-
25 = Sparen	323,3	85,1	-14,5	252,7	-219,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	74,8	19,3	43,9	11,6	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	64,4	29,1	13,3	22,0	14,7
28 - Bruttoinvestitionen	791,6	445,8	105,7	240,1	-
29 + Abschreibungen	688,2	392,4	87,3	208,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,0	-0,6	-1,2	0,7	1,0
31 = Finanzierungssaldo	210,5	42,1	-62,3	230,7	-210,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 931,0	149,1	745,6	2 036,4	-219,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-473,3	473,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 931,0	149,1	272,3	2 509,7	-219,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	0,9	-0,5	0,6	-0,2	-0,7	0,3	0,8
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	-4,5	4,2	-6,5	-2,6	5,6	2,9
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,1	-0,3	-4,0	3,6	-6,2	-1,9	5,3	2,0
Produktivität ¹	0,3	0,0	-1,3	2,1	-2,0	-0,6	2,9	1,3
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,5	0,6	-5,8	6,4	-8,3	-3,2	8,7	4,2

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 409,3	2 494,3	2 452,2	2 607,8	1 172,8	1 279,4	1 271,2	1 336,5
Private Haushalte ²	1 743,7	1 795,4	1 722,3	1 847,7	819,1	903,2	902,6	945,1
Staat	665,6	698,9	729,9	760,1	353,7	376,3	368,6	391,4
Anlageinvestitionen	707,7	746,5	726,0	772,4	347,1	378,9	368,0	404,4
Bauten	344,3	372,9	390,1	404,4	189,1	201,0	194,7	209,7
Ausrüstungen	235,3	239,8	201,0	229,7	93,4	107,7	107,4	122,3
Sonstige Anlageinvestitionen	128,1	133,7	134,9	138,3	64,7	70,2	65,9	72,4
Vorratsveränderung ³	21,3	-6,2	-30,6	19,3	-15,9	-14,8	19,1	0,1
Inländische Verwendung	3 138,3	3 234,7	3 147,6	3 399,4	1 504,1	1 643,5	1 658,3	1 741,1
Außenbeitrag	206,1	200,5	155,6	163,9	84,3	71,2	90,1	73,8
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	6,2	5,8	4,7	4,6	5,3	4,2	5,2	4,1
Exporte	1 585,8	1 613,5	1 413,3	1 528,6	689,6	723,8	749,0	779,6
Importe	1 379,7	1 412,9	1 257,7	1 364,6	605,2	652,5	658,8	705,8
Bruttoinlandsprodukt	3 344,4	3 435,2	3 303,2	3 563,3	1 588,4	1 714,8	1 748,5	1 814,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,9	3,5	-1,7	6,3	-3,6	0,1	8,4	4,5
Private Haushalte ²	2,8	3,0	-4,1	7,3	-6,7	-1,5	10,2	4,6
Staat	3,3	5,0	4,4	4,1	4,6	4,2	4,2	4,0
Anlageinvestitionen	6,3	5,5	-2,7	6,4	-3,5	-2,1	6,0	6,7
Bauten	7,3	8,3	4,6	3,7	4,8	4,4	3,0	4,3
Ausrüstungen	4,9	1,9	-16,2	14,3	-19,4	-13,2	15,1	13,6
Sonstige Anlageinvestitionen	5,9	4,4	0,9	2,5	2,1	-0,2	1,8	3,1
Inländische Verwendung	4,1	3,1	-2,7	8,0	-5,2	-0,3	10,3	5,9
Exporte	3,1	1,7	-12,4	8,2	-14,2	-10,6	8,6	7,7
Importe	5,5	2,4	-11,0	8,5	-13,6	-8,4	8,9	8,2
Bruttoinlandsprodukt	3,1	2,7	-3,8	7,9	-6,0	-1,8	10,1	5,8

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 322,5	2 366,8	2 308,1	2 425,2	1 107,0	1 201,1	1 190,4	1 234,7
Private Haushalte ²	1 681,7	1 708,8	1 636,2	1 733,3	775,0	861,2	849,1	884,3
Staat	640,8	657,9	671,6	691,9	331,8	339,7	341,3	350,5
Anlageinvestitionen	666,6	683,6	653,1	684,0	313,1	340,1	326,8	357,2
Bauten	312,2	324,0	330,9	335,8	161,0	169,9	162,3	173,5
Ausrüstungen	231,4	232,9	193,4	219,7	89,7	103,7	102,7	117,0
Sonstige Anlageinvestitionen	123,2	126,5	126,0	127,1	60,7	65,3	60,9	66,2
Inländische Verwendung	3 017,7	3 054,1	2 941,2	3 136,2	1 405,6	1 535,6	1 535,0	1 601,2
Exporte	1 557,2	1 572,6	1 382,8	1 487,7	674,3	708,4	731,2	756,5
Importe	1 353,6	1 387,7	1 273,1	1 380,4	609,7	663,4	668,5	711,9
Bruttoinlandsprodukt	3 222,5	3 240,7	3 054,1	3 248,2	1 471,4	1 582,7	1 599,2	1 649,0

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,3	1,9	-2,5	5,1	-4,9	-0,1	7,5	2,8
Private Haushalte ²	1,3	1,6	-4,2	5,9	-7,8	-0,9	9,6	2,7
Staat	1,4	2,7	2,1	3,0	2,3	1,9	2,9	3,2
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	-4,5	4,7	-5,4	-3,6	4,4	5,1
Bauten	2,5	3,8	2,1	1,5	2,0	2,2	0,8	2,1
Ausrüstungen	4,4	0,6	-16,9	13,6	-20,3	-13,7	14,4	12,9
Sonstige Anlageinvestitionen	4,3	2,7	-0,5	0,9	0,7	-1,5	0,3	1,4
Inländische Verwendung	2,1	1,2	-3,7	6,6	-6,7	-0,8	9,2	4,3
Exporte	2,1	1,0	-12,1	7,6	-14,2	-10,0	8,4	6,8
Importe	3,6	2,5	-8,3	8,4	-11,2	-5,3	9,7	7,3
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,6	-5,8	6,4	-8,3	-3,2	8,7	4,2

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,5	1,3	0,2	1,3	1,1	-0,7	0,6	1,9
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,3	2,3	1,1	2,3	2,3	1,3	0,8
Anlageinvestitionen	2,7	2,9	1,8	1,6	2,0	1,6	1,6	1,6
Bauten	4,7	4,4	2,4	2,2	2,7	2,2	2,1	2,2
Ausrüstungen	0,5	1,3	0,9	0,6	1,3	0,6	0,5	0,6
Exporte	0,9	0,8	-0,4	0,5	0,0	-0,7	0,2	0,9
Importe	1,8	-0,1	-3,0	0,1	-2,7	-3,2	-0,7	0,8
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,1	2,0	1,4	2,6	1,5	1,3	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 338,7	2 407,9	2 328,5	2 436,3	1 142,3	1 186,2	1 212,6	1 223,7
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	310,4	326,2	321,0	331,2	154,6	166,3	161,7	169,4
Bruttolöhne und -gehälter	1 460,9	1 522,2	1 499,5	1 548,9	711,1	788,4	744,7	804,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	559,5	508,0	556,2	276,5	231,5	306,1	250,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	490,5	489,9	409,3	541,2	153,7	255,6	233,8	307,4
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 829,2	2 897,8	2 737,8	2 977,5	1 296,0	1 441,8	1 446,3	1 531,2
Abschreibungen	608,7	637,0	661,4	688,2	328,1	333,3	340,5	347,7
Bruttonationaleinkommen	3 437,9	3 534,8	3 399,2	3 665,7	1 624,1	1 775,0	1 786,8	1 878,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 503,1	2 560,2	2 472,3	2 619,2	1 146,7	1 325,7	1 267,9	1 351,4
Arbeitnehmerentgelt	1 771,3	1 848,4	1 820,5	1 880,1	865,8	954,7	906,5	973,6
Unternehmens- und Verm.einkomm	731,8	711,8	651,9	739,1	280,9	371,0	361,4	377,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,9	3,0	-3,3	4,6	-4,0	-2,6	6,2	3,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	5,1	-1,6	3,2	-2,2	-1,1	4,6	1,9
Bruttolöhne und -gehälter	4,8	4,2	-1,5	3,3	-2,2	-0,8	4,7	2,0
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	3,2	3,0	-1,2	2,5	-2,2	-0,3	4,2	1,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	-1,4	-9,2	9,5	-9,3	-9,1	10,7	8,0
Primäreinkommen der übr. Sektoren	-1,2	-0,1	-16,5	32,2	-30,3	-5,1	52,1	20,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,0	2,4	-5,5	8,8	-8,1	-3,0	11,6	6,2
Abschreibungen	4,9	4,6	3,8	4,0	3,8	3,9	3,8	4,3
Bruttonationaleinkommen	3,3	2,8	-3,8	7,8	-5,9	-1,8	10,0	5,8
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,0	2,3	-3,4	5,9	-7,7	0,6	10,6	1,9
Arbeitnehmerentgelt	4,5	4,4	-1,5	3,3	-2,2	-0,9	4,7	2,0
Unternehmens- und Verm.einkomm.	-0,5	-2,7	-8,4	13,4	-21,4	4,6	28,6	1,8

RWI Konjunkturbericht 71 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte 2

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 427,3	1 491,6	1 535,3	1 586,5	727,3	808,0	768,3	818,1
Nettolöhne und -gehälter	975,5	1 021,2	1 021,7	1 058,9	476,7	545,0	504,8	554,1
Monetäre Sozialleistungen	579,4	605,6	643,1	659,6	314,9	328,2	329,3	330,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	127,5	135,2	129,6	132,1	64,3	65,3	65,8	66,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	559,5	508,0	556,2	276,5	231,5	306,1	250,1
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 96,3	- 96,8	- 103,3	- 106,3	- 52,8	- 50,5	- 53,8	- 52,5
Verfügbares Einkommen	1 898,5	1 954,3	1 940,0	2 036,4	951,0	989,0	1 020,6	1 015,8
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	59,7	60,4	61,5	64,0	29,9	31,7	31,5	32,5
Konsumausgaben	1 743,7	1 795,4	1 722,3	1 847,7	819,1	903,2	902,6	945,1
Sparen	214,5	219,3	279,2	252,7	161,8	117,5	149,5	103,2
Sparquote (%) ⁶	11,0	10,9	14,0	12,0	16,5	11,5	14,2	9,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,9	4,5	2,9	3,3	1,4	4,3	5,6	1,3
Nettolöhne und -gehälter	4,7	4,7	0,1	3,6	- 1,3	1,3	5,9	1,7
Monetäre Sozialleistungen	2,6	4,5	6,2	2,6	4,7	7,7	4,6	0,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	6,0	- 4,2	1,9	- 3,7	- 4,7	2,3	1,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 1,4	- 9,2	9,5	- 9,3	- 9,1	10,7	8,0
Verfügbares Einkommen	3,5	2,9	- 0,7	5,0	- 2,2	0,7	7,3	2,7
Konsumausgaben	2,8	3,0	- 4,1	7,3	- 6,7	- 1,5	10,2	4,6
Sparen	8,6	2,3	27,3	- 9,5	30,5	23,2	- 7,6	-12,2

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	800,9	826,6	756,4	848,5	381,6	374,8	427,9	420,7
Nettosozialbeiträge	572,5	597,6	589,5	614,0	287,1	302,4	299,5	314,5
Vermögenseinkommen	21,3	21,3	21,8	22,3	13,5	8,4	13,8	8,5
Sonstige Transfers	24,8	24,7	24,1	24,9	11,5	12,6	11,9	13,0
Vermögenstransfers	13,1	12,3	12,8	13,3	5,7	7,1	5,9	7,4
Verkäufe	120,2	125,9	129,5	133,7	60,8	68,7	62,8	71,0
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 552,9	1 608,5	1 534,3	1 657,0	760,2	774,1	821,8	835,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	455,6	479,2	498,3	521,1	239,1	259,2	251,2	269,9
Arbeitnehmerentgelt	259,3	271,4	283,2	291,4	135,7	147,5	139,8	151,7
Vermögenseinkommen (Zinsen)	31,7	27,6	27,1	26,3	13,9	13,3	13,4	12,9
Subventionen	29,6	30,9	64,2	46,3	15,0	49,2	22,4	23,9
Monetäre Sozialleistungen	520,2	545,7	581,6	594,7	283,7	297,9	296,7	297,9
Sonstige laufende Transfers	74,9	78,6	87,4	91,1	43,2	44,2	45,0	46,1
Vermögenstransfers	42,2	40,3	42,3	43,9	14,5	27,8	15,2	28,7
Bruttoinvestitionen	78,4	85,5	127,8	105,7	40,6	87,2	47,6	58,1
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	- 1,3	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7
Insgesamt	1 490,5	1 558,1	1 710,6	1 719,3	785,1	925,5	830,9	888,4
Finanzierungssaldo	62,4	50,4	- 176,3	- 62,3	- 24,9	- 151,4	- 9,1	- 53,2

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2020

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2020		2021	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,5	3,2	-8,5	12,2	-8,2	-8,8	12,1	12,2
Nettosozialbeiträge	4,2	4,4	-1,4	4,2	-1,0	-1,7	4,3	4,0
Vermögenseinkommen	13,1	0,2	2,3	2,4	2,5	2,1	2,5	2,1
Sonstige Transfers	13,2	0,0	-2,6	3,3	3,3	-7,4	3,3	3,3
Vermögenstransfers	26,5	-6,5	4,7	3,9	6,7	3,1	4,0	3,7
Verkäufe	5,0	4,7	2,9	3,3	2,6	3,2	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,8	3,6	-4,6	8,0	-4,3	-4,9	8,1	7,9
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,2	5,2	4,0	4,6	4,1	3,9	5,1	4,1
Arbeitnehmerentgelt	3,7	4,7	4,3	2,9	4,1	4,5	3,0	2,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-7,4	-13,0	-1,6	-3,1	-4,1	1,1	-3,1	-3,1
Subventionen	6,0	4,6	107,4	-27,8	4,2	197,2	49,5	-51,4
Monetäre Sozialleistungen	2,7	4,9	6,6	2,2	4,7	8,4	4,6	0,0
Sonstige laufende Transfers	11,8	5,0	11,1	4,3	11,2	11,0	4,3	4,3
Vermögenstransfers	-3,9	-4,6	4,9	3,8	6,3	4,1	4,7	3,3
Bruttoinvestitionen	9,0	9,2	49,4	-17,3	7,9	81,8	17,5	-33,4
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,4	4,5	9,8	0,5	4,8	14,4	5,8	-4,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.- ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.- ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.